

Sechster Bericht der Freiwilligen Katharina Nix

Einsatzplatz: *Kürmi*, El Alto, Bolivien

Juni/Juli/August 2025



Liebe Familie, Freunde und Verwandte,

vor einem Jahr habe ich mich gefragt, wie ich mein ganzes Leben, Freunde und Familie, Tanzen und Volleyball zurücklassen kann, für ein Leben voller Ungewissheit, für ein Leben in 10.928 km Entfernung, ein Leben in einer Gastfamilie in Bolivien, mit einem 8 Stunden Arbeitsalltag auf Spanisch.

Damals haben wir im Vorbereitungsseminar Winnie Pooh zitiert: *“Wie glücklich bin ich, dass ich etwas habe, was mir den Abschied so schwer macht.”*. Fast ein Jahr später bin ich in einer ähnlichen, bittersüßen Situation. Ich freue mich wirklich total auf meine Familie, Freunde und deutsches Brot, aber ich muss wieder einmal Familie, Freunde, Blanca, Tanzen, das Kürmi und meinen geliebten bolivianischen Alltag hinter mir lassen. Mein



Herz tut jetzt schon weh, wenn ich an den bevorstehenden Abschied denke. Gleichzeitig bin ich so unglaublich dankbar für die unvergessliche Zeit, die Kinder, die mich jeden Tag aufs neue zum Lachen bringen, Tanzen, was mich unglaublich erfüllt, wenn wir Familientreffen haben und es sich einfach so natürlich und herzlich anfühlt oder ich meine Freunde umarme. In all den Momenten merke ich, dass genau das die Glückseligkeit ist, die Winnie Pooh beschreibt, der Herzschmerz vor dem Abschied, weil man Menschen und ein Leben hat, was so schön ist, dass man es vermissen wird.

Brasilien, weit weg von Zuhause

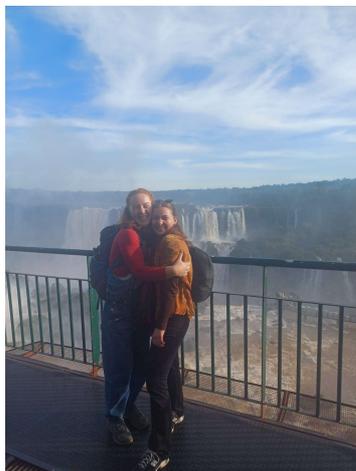
Ende Juni, eine Woche vor Ferienbeginn, haben Anouk und ich eine einwöchige, abenteuerliche Reise zu den Wasserfällen von Iguazu in Brasilien gewagt. Abenteuerlich war nicht nur die Strecke von über 2.000 km, die wir ausschließlich mit Bussen überbrücken wollten, sondern auch die unglaublich vielen Zufälle, die uns auf diesem Weg begegnet sind. Unzählige Busverspätungen, schlaflose Nächte, eine Kältewelle in dem sonst super heißen Brasilien, Taxifahrer, die statt vorwärts rückwärts fahren, die Sprachbarriere, in Brasilien wird ausschließlich portugiesisch gesprochen, von unserem äußeren Auftreten werden wir als Brasilianerinnen gesehen und dementsprechend kam uns bei jeder Begegnung eine Sprachwelle aus sehr schnell gesprochenem Portugiesisch entgegen, und einiges mehr. Wir haben uns dann die ganz kleinen, schönen Momente gesucht, um in der Reise irgendwie ein Gefühl von Urlaub zu bekommen und unsere Heimat, Bolivien, nicht ganz so

sehr zu vermissen.



Also haben wir bei unserem Hostel, was keinen Strom hatte, einen gemütlichen Filmabend unter ganz vielen Decken und mit Pizza gemacht, waren im Kino, auch wenn wir nur die Hälfte des Gesprochenen verstanden haben und auf einer Busfahrt haben unsere Nasen an der Scheibe geklebt, nachdem wir ein Reh, Capybaras, lustige Vögel und schließlich Aras gesehen haben. Und da war wieder unser Bolivien. Diese bestimmte Art der Aras, welche ein gelb, blaues Gefieder haben, sind die bolivianischen Aras, die wir damals schon im peruanischen Dschungel gesehen haben. Je weiter wir reisen, desto mehr fällt mir auf, wie sehr ich mich an die etwas chaotischen und unebenen Straßen in Bolivien gewöhnt habe. Ich vermisse die Unkompliziertheit und Spontanität, die ich in Bolivien beim Reisen oft verspüre. Für mich ist es ein Gefühl von grenzenloser Freiheit, in Bolivien neue Orte zu erkunden, da ich mich wie selbstverständlich mit allen Menschen unterhalten kann, sie oft nach Tipps oder dem Weg frage, und so unbekanntere Orte entdecken darf.

Nach einer unglaublich anstrengenden und unerwarteten Reise stehen wir dann an einem Freitag Nachmittag Hand in Hand und mit geschlossenen Augen an dem Aussichtspunkt der Wasserfälle.



3, 2, 1, wir öffnen unsere Augen und können unser Glück kaum fassen. Minuten vergehen, während wir die sogenannte Teufelsschlucht hinabschauen, unsere Gedanken mit den Wassermengen hinunterstürzen und uns die pure Freude, angekommen zu sein, umgibt.

Am gleichen Abend verabschieden Anouk und ich uns am Busterminal in

Brasilien. Ihre Reise geht nach Argentinien, ich muss für die Arbeit stattdessen wieder zurück nach Bolivien. Mit dem Nachtbus erreiche ich mitten in der Nacht die Grenze nach Paraguay. Ich passiere die Grenzen und es ist, wie das Tor in eine andere Welt zu öffnen. Kleine *tiendas* stehen am Straßenrand und ich verstehe endlich wieder die gesamte Konversation. Direkt umgibt mich ein Gefühl von Freiheit, von nach Hause kommen. Die Stadt Asunción gefällt mir unglaublich gut. Es gibt viele Parks, Kunstausstellungen, den Fluss Paraguay, leckeren Kaffee und auf einem internationalen "Foodmarket" entdecke ich einen Stand mit bolivianischem *Api* und *Buñuelos*. Als ich später im Kino sitze und den Film noch einmal auf Spanisch schaue, fällt mir auf, wie sehr ich mit Bolivien verbunden bin. In der "teleférico" hat mir letztens jemand gesagt, das ich durch und durch eine "altea" bin, eine Person, die in El Alto aufgewachsen ist. Vermutlich ist es nicht nur mein Akzent, sondern das Lebensgefühl allgemein, welches ich in El Alto gewonnen habe.

Vacaciones divertidas



Jede Winterferien öffnet das Kürmi mit einer ganz neuen Routine die Türen. Statt Hausaufgaben ist das Motto Spaß, Kreativität, Sport und Freizeit. Die sogenannten fröhlichen Ferien sind nicht nur für die Kürmi-Kinder ein Vorteil, da sie weiterhin einen beständigen Ort in den Ferien haben, wo sie jederzeit hinkommen können, sondern gleichzeitig auch gute Werbung für potenzielle neue Kürmi-

Kinder. Morgens und nachmittags gibt es verschiedene Workshops, die jeweils zwei Stunden gehen, wer möchte, kann zum Mittagessen auch bleiben. Neben verschiedenen Sportarten wie Tanzen, Volleyball oder Fußball, wird Modelliermasse, Basteln, Armbänder machen, Computerunterricht, Mathe, Englisch, und vieles mehr angeboten. Jede Erzieherin bietet mindestens zwei Workshops an und zusätzlich kommen Jugendliche aus der Kirche, die ebenfalls einen Workshop begleiten.

Ich habe mich für einen Zeichen- und Malworkshop und einen Origami-Traumfängerworkshop entschieden und mit meinem Cousin zusammen haben wir ebenfalls Englisch unterrichtet. Meistens kommen die Kinder mit ihren Eltern zur Anmeldung und möchten natürlich die „spaßigen“ Workshops, wie Basteln oder Fußball spielen und die Eltern würden die Kinder am liebsten nur bei Mathe oder Englisch anmelden. Daher ist oftmals der Kompromiss: Ein spaßiger Workshop und ein schulischer Workshop. Insgesamt geht es im Kürmi ein bisschen entspannter und gleichzeitig etwas chaotischer in



Stich zeichnen

den Ferien zu. Die neuen Kinder kennen die Regeln des Kürmis nicht und alle Kinder haben so viel

Energie, dass sie den ganzen Tag nur spielen und rennen könnten. Andererseits habe ich so manche Kinder noch einmal von einer ganz anderen Seite kennengelernt und mit ihnen durch das Spielen eine bessere Bindung aufbauen können. Viele Kinder haben einen super guten Humor und eine scheinbar endlose Kreativität.

Neues aus Bolivien

Im Juli beginnen die zweiwöchigen Winterferien in Bolivien, die gerade im „departamento“ La Paz jedes Jahr mindestens eine Woche verlängert werden. Da momentan im ganzen Land die Krankheit Masern ausgebrochen ist, gab es schon eine Woche früher ausschließlich Onlineunterricht. Gerade Kinder sind durch die Quarantäne der Covid-19 Pandemie kaum gegen Masern oder andere Krankheiten in Bolivien geimpft, da ein hohes Misstrauen gegen Impfungen geweckt wurde und aus Angst sich mit Covid-19 anzustecken Menschengruppen, beispielsweise beim Impfen, vermieden wurden. Daher sind im Laufe der letzten Wochen immer wieder Ärzte in das Kürmi gekommen, um Auffrischungsimpfungen für alle Erzieherinnen und besonders Impfungen für die Kinder anzubieten, da diese für den Präsenzunterricht verpflichtend werden.

Es ist Sonntag, der siebzehnte August. Morgens stehe ich am Fenster, Blanca ist auf meinem Arm. Es ist so kalt und neblig, dass kein einziger Berg zu sehen ist, die Luft ist frisch und eiskalt, es ist kein Hupen und kein Motorengeräusch zu hören, absolute Stille. Heute ist die Präsidentschaftswahl. Wie an jedem Wahltag sind Autos, Busse und *teleférico* verboten. Stattdessen verwandeln sich die Straßen zu riesigen Spielstraßen und Märkten. Die diesjährigen Wahlen sind sehr bedeutend und ausschlaggebend für Bolivien. Der aktuelle Präsident Luis Arce ist unter den Bolivianern als ein Präsident mit wenig Entscheidungs- und Umsetzungsfähigkeit bekannt. Die ökonomische und politische Krise hat sich gerade im vergangenen Jahr drastisch zugespitzt. Daher hoffen viele Menschen auf einen politischen Neuanfang, eine neue, starke Regierung mit Führungskraft in eine Zukunft, in der die Inflation stabilisiert wird, politische Unruhen gemindert werden und allgemein Neuerungen und Stabilität in den verschiedensten Sektoren aufgebaut werden können. Am Abend stehen dann die Wahlergebnisse fest. Durch die herrschende Wahlpflicht in Bolivien gab es eine Wahlbeteiligung von über 95%. Insgesamt haben acht Kandidaten (es stand keine Frau zur Kandidatur) zur Präsidentschaft kandidiert. Mit der Erststimme wird ein Präsident gewählt, die Zweitstimme entscheidet, wie viele Abgeordnete einer Partei in die Regierung einziehen. Um als Präsident in Bolivien gewonnen zu



Wahltag, die Straßen verwandeln sich in Märkte

haben, muss eine Mehrheit von über 50% erzielt werden, oder 40% und ein Abstand von mindestens 10% zu anderen Kandidaten erreicht werden. Wenn das nicht der Fall ist, gibt es zwischen den zwei meist gewählten Kandidaten eine Stichwahl. Dieser Fall ist dieses Jahr eingetreten. Zwischen Rodrigo Paz (32,3%) und Jorge Quiroga (26,8%) entscheiden die Stichwahlen am 19. Oktober 2025. Am Nachmittag erklärt mir mein Gastbruder, dass die offizielle Amtszeit eines Präsidenten in Bolivien 5 Jahre beträgt, wobei das letzte Jahr mehr ein Überbrückungsjahr ist. Die neue Regierung bildet sich in der Zeit und tritt im darauffolgenden Jahr ihre Amtszeit an. Bei der kommenden Stichwahl ist die Auswahl zwischen dem aktuellen Favoriten Rodrigo Paz, dessen Vater von 1998 bis 1993 Boliviens Präsident war und Jorge Quiroga, der von 2001 bis 2002 die Präsidentschaft für den Ex-Präsidenten krankheitsbedingt übernommen hat.

Bicentenario de Bolivia



Schulband auf dem Umzug

Dieses Jahr ist ein ganz besonderes Jahr in der Geschichte Boliviens. Am sechsten August feierte Bolivien 200 Jahre Unabhängigkeit von Spanien. Dies ist ein nationaler Feiertag, der dieses Jahr zum „bicentenario“, dem zweihundertjährigen Jubiläum, welches unter dem Motto typische Folklore-Tänze aus den verschiedenen Regionen Boliviens stand, einen Tag verlängert wurde. Einen Tag vorher haben alle Schulen in El Alto eine Art Umzug veranstaltet. Dazu spielt die Schulband, es gibt Fahnenkinder, die eine Choreografie mit den Fahnen aufführen, manche haben die typische Kleidung der Tänze der verschiedenen Regionen an und wieder andere nehmen mit ihrer alltäglichen Schuluniform am Umzug teil. Mich schockierten sehr einige kleine Kinder, die in Militäruniform gekleidet waren, einen

Wanderrucksack geschultert hatten und eine Spielzeugwaffe in der Hand trugen. Mir war zwar bewusst, dass für die Männer im Alter von 18-22 Jahren eine einjährige Wehrpflicht gilt, jedoch hat mich besonders die Darstellung des Militärs, präsentiert von Kindern, überrascht. Meine Arbeitskollegin meinte, dass die kleinen Kinder einfach süß und unschuldig in der Uniform aussehen, wenn fast erwachsene Jugendliche in Uniform und Waffe am Umzug teilnehmen, erzeuge dies eine ernstere Stimmung und einen negativen Unterton.



Unabhängigkeitstanz

Am Unabhängigkeitstag selbst war ich auf einer Buchmesse, die in La Paz jedes Jahr für eineinhalb Wochen veranstaltet wird. Es war großartig, mit dem Geruch von frisch gedruckten Büchern, umgeben von tausenden Geschichten, einer alten Schreibmaschine und Lichterketten habe ich mich unglaublich wohl gefühlt. Am Nachmittag gab es eine Vorstellung zum Andenken an die Unabhängigkeit Boliviens. Die gesamte Unabhängigkeitsgeschichte Boliviens wurde tänzerisch im zeitgenössischen Stil erzählt und durch ein Orchester und eine Sängerin zum Leben erweckt. Am Ende wurde die heutige Identität Boliviens durch verschiedene Folklore-Tänze dargestellt. Ich war wirklich sehr begeistert von dieser einmaligen Umsetzung und besonders dem choreographischen Talent zeitgenössischen Tanz mit Folklore zu vereinen und gleichzeitig durch Schauspiel die Unabhängigkeitsgeschichte ohne Worte aber mit so vielen Emotionen leben zu lassen.

Neue Freiwillige & Copacabana bei Sonne



Copacabana, schwebende Insel

Im August sind rund 20 spanische Freiwillige der „acción católica“ (Katholischen Aktion) nach El Alto gekommen, um für einen Monat in den verschiedenen Zentren von FUNDASE zu arbeiten. Im Zuge dessen haben wir von der Kirche aus eine Willkommensfeier organisiert. Es wurden viele verschiedene Tänze aus ganz unterschiedlichen Regionen Boliviens aufgeführt. Mit unserem Tanz haben wir die Freiwilligen auf eine Reise nach Santa Cruz eingeladen. Wir Mädchen trugen bunte Kleider mit einer handbemalten Blume im Zentrum, Perlenketten und eine Blume im geflochtenen Haar. Die Jungs tanzten in weißer Leinenhose und Hemd, einem grünen Tuch um den Hals

gebunden und einem riesigen Strohsombrero. Da die Region Santa Cruz im Regenwald liegt und das Klima dementsprechend heiß und trocken ist, haben wir barfuß getanzt. In letzter Minute einen Tanz zu choreographieren, ihn dann ganz spontan aufzuführen und so unglaublich viel Spaß beim Tanzen mit Freunden und meinen Cousins/Cousinen zu haben, werde ich wirklich sehr vermissen.

Um sechs Uhr morgens an einem Freitag haben wir uns statt zum Putzen und zur Wochenreflexion im Kürmi auf den Weg nach Copacabana gemacht. Mit dem gesamten Kürmi Team und allen Freiwilligen sind wir in einem altmodischen, roten Reisebus und einer Gitarre im Gepäck losgefahren. Viele Lieder, Tänze und eine ganz andere Landschaft später, befanden wir uns in Copacabana. Wir sind für die Messe angereist, in der die „virgen de copacabana“ (ein Abbild von Maria, der Mutter Jesu) gekrönt wurde. Die Messe an sich war lang, sehr kalt und mir kam sie ein wenig altertümlich vor, im Gegensatz zu den lebendigen Messen, die ich aus El Alto gewohnt bin. Danach wurde ein kleiner Umzug veranstaltet, der in einem Blumenmeer gestartet hat. Auf dem Boden wurden Abbilder von Maria mit der Aufschrift



Blumenmeer

200 Jahre Unabhängigkeit Boliviens aus verschiedensten Blumenarten gelegt. Mit dem strahlenden Sonnenschein, den ich von Copacabana so gar nicht gewohnt bin, und dem endlos scheinenden Blumenmeer, kam es mir richtig zauberhaft vor. Einige Stunden später befanden wir uns dann auf einer der sogenannten schwebenden Inseln. Die Inseln schweben tatsächlich scheinbar wie von Zauberhand auf dem Wasser, da sie wie ein riesiges Floß aus Holz und Bambus artigen Gräsern gebaut sind und die Konstruktion bei jedem Schritt ein wenig hin und her schwankt. Als ich dann auf einem Hügel sitze und in die Ferne des Titicacasees blicke, der mich wie ein Magnet anzuziehen scheint, denke ich an nichts. Alle Sorgen und lauten Gedanken sind wie vom Wasser weggespült. Zurück bleibt das pure Glück, Freiheit und die Liebe zu Bolivien.

Freunde & Familie



Familia

Als ich vor einem Jahr meine Reise nach Bolivien, in mein neues Leben angetreten habe, ohne Freunde, Familie, Sicherheit und Erfahrung, habe ich mich auf das Land und meine Arbeit gefreut. Es waren meine einzigen

Anhaltspunkte und

Anker für dieses Jahr. Aber wenn ich eins in den letzten 12 Monaten gelernt habe, dann ist es, dass es egal ist, wo ich auf der Welt bin, in welche Stadt ich komme oder in welches Viertel ich ziehe, solange ich Familie und Freunde bei mir habe, wird das Leben bunt, aufregend und schön. Ich bin unglaublich dankbar schon nach drei Tagen El Alto dieses als mein Zuhause gesehen zu haben, dadurch, dass ich in meiner Gastfamilie meine bolivianische Familie gefunden habe. Ich werde nie vergessen wie mein Onkel mich nach drei Tagen als offizielles Mitglied der Familie zählt, mein Gastpapa zu meinem Gastbruder und mir „mis wawas“ (Aymará, bedeutet meine Kinder) gesagt hat, wie meine Gastmama die Butter immer unter ihr Brot streicht, um es nicht durchzuschneiden, wie mein Gastpapa den Teebeutel nach drei Sekunden schon wieder heraus nimmt und Blanca auf den Stuhl neben meiner Gastmama springt, den Kopf auf ihren Arm legt und mit dem süßesten Hundeblick nach Essen bettelt und meine Tante mich jedes Mal mit „mi amore“ (meine Liebe) begrüßt. Meine Cousinen und Cousins sind wie meine besten Freunde in den letzten Monaten geworden. Wir waren so oft sonntags zum Mittagessen im Gemeindehaus eingeladen, haben uns die neusten Hunde- und Katzenbilder gezeigt und unsere Filmliste erweitert.



Amigas, links unsere Tanzlehrerin

Wir waren unzählige Male mit Freunden Wally spielen und durch das Tanzen habe ich meine andere Freundesgruppe kennengelernt. Zusammen haben wir uns nicht nur die verschiedenen Tänze beigebracht, eine Tanzprüfung bestanden und wurden danach in einen höheren Kurs hochgestuft, wir waren zusammen auf einem 15. Geburtstag von einer Freundin vom

Tanzen und haben bei einer anderen Freundin „pai de limón“ gebacken.

Wenn ich jetzt auf mein Freiwilligenjahr zurückblicke, dann bin ich einfach nur dankbar und unendlich glücklich über jede Sekunde die ich erleben durfte. Die Kinder im Kürmi sind mir unglaublich ans Herz gewachsen und ich würde ihnen so gerne sagen, dass ich in Bolivien bleibe, wenn sie wieder einmal zu mir kommen und mich mitten in der Umarmung fragen, wann ich gehen muss. Wenn ich ihnen bestätige, dass ich leider



Tanzgruppe

nicht so einfach hier bleiben kann, klammern sie sich nur noch fester an mich, als würde ich dann nicht mehr gehen können. Mit Familie und Freunden ist es ähnlich und wenn ich mich in dem traurigen Gedanken verliere, mein ganzes Leben aufgeben zu müssen, denke ich wieder an Winnie Pooh.

Vielen lieben Dank an alle, die mich auf diesem Weg begleitet haben. Ich hoffe der Zauber Boliviens und gerade das Lächeln der Kinder im Kürmi, ihr Humor und ihre Kreativität wurden in den Berichten spürbar. Auch wenn dieser Lebensabschnitt für mich bald zu Ende geht, werde ich die Menschen, die mein Leben in Bolivien so wunderschön gemacht haben, nie vergessen.

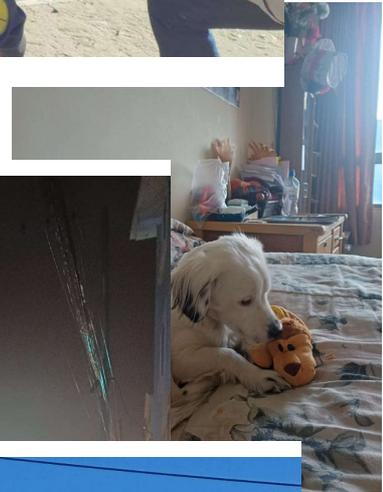
Viele liebe Grüße
Kathi



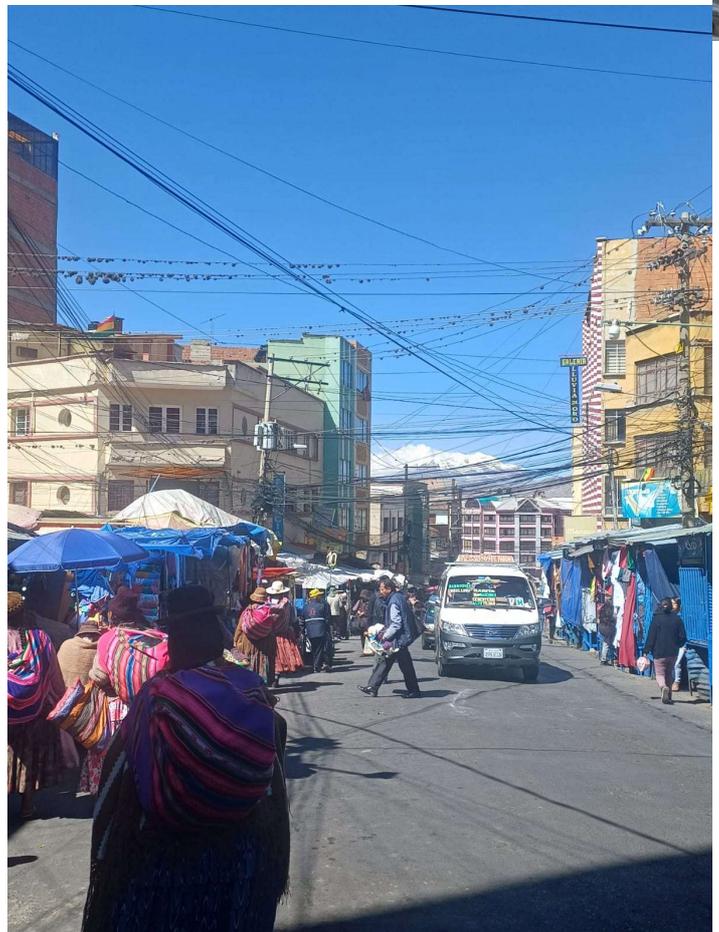
Beweglichkeitstraining mit den Kleinen



La Paz vom Aussichtspunkt Killi Killi



Valle de las animas



La Paz mit dem Berg Illimani